

Stabe des Sächsischen Ober-Befehlhabers bewohnte. Wir verweisen, zu Bezeichnung seiner umfassenden, topographischen und strategischen Kenntnisse, seines richtigen Blickes und seiner sichern Urtheilskraft, auf das, ihm abverlangte Gutachten über die Natur des Kriegsschauplatzes und die zweckmäßigste Aufstellung des Heeres, welches er, kurz vor der Jenaer Schlacht, im Hauptquartier des Fürsten Hohenlohe, im Laufe von zwei Stunden niederschrieb *). Eine treffliche, lehrreiche Denkschrift, deren Beachtung vielleicht den erwünschten, gewiß aber einen minder schmähhlichen Ausgang der Dinge bewirkt haben würde, da sie die discrimina rerum und den Character der Gegend einleuchtend darstellt, die Irrthümer der vorgefaßten Meinung enthüllt, den feindlichen Angriffsplan wahrhaftig bezeichnend und überall das Beste rath.

Die Sachsen fielen dort mit Ehre. Sie mußten sich nun, zu Rettung des eigenen Heerdes, mit den Franzosen verbinden und Lehmann ward im Jahre 1807 dem Heerhaufen, welcher zur Belagerung der Festung Danzig aufbrach, als Hauptmann und Quartiermeister zugetheilt. Er erschöpfte vor gedachter Festung, bald aufnehmend, bald besichtigend, bald die Feder, bald den Degen führend, rathend, wirkend, warnend, nimmer ruhend, seine Pflicht und setzte oft genug das Leben mit der edelsten Unererschrockenheit ein. So hatten z. B. unter anderm, am zwölften April, bereits vier Kanonen-Kugeln, Theils um, Theils neben ihm eingeschlagen, als sich das Pferd mit ihm überstürzte, und der Fall seinen linken Fuß so schmerzhaft und bedenklich verletzte, daß Mancher, für sich selbst Besorgtere, das Spital gesucht haben würde — er aber hielt, zwar unter Pein und Verband, aber nach wie vor, dienstleistend, bis zum Ende der Belagerung aus. Zum sprechenden Beweise seiner Ruhe und Fassungskraft in kritischen Augenblicken, dürfte unter vielen das folgende Ereigniß dienen, welches wir aus Lehmanns, im dritten Theile der gedachten Monographien abgedrucktem Tagebuch entlehnen.

(Der Beschluß folgt.)

*) Man findet es im dritten Theile der empfehlungswerthen „kriegwissenschaftlichen Monographien“ Pag. 178 1c.

Manchfaltigkeiten.

1.

Taube, ein in dem Commercialwesen bekannter Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts, sagt: „Wenn ich durch einen Wunsch mich in Alles, was ich wollte, verwandeln könnte, so würde ich in Spanien und Welschland ein Priester, in den Brandenburgischen und Preussischen Ländern ein Offizier, in Frankreich ein Hofmann, in England aber nichts als ein Kaufmann seyn.“ Was hat sich darin geändert?

2.

Als der Cardinal von Retz mit dem Könige wieder ausgesöhnet worden war und ihm zu Füßen fiel, sprach der König zu ihm dies verweigernd: Mein Herr Cardinal, Ihr habt graue Haare. Sire, erwiderte der Cardinal, man wird leicht grau, wenn man das Unglück hat, in Ew. Majestät Ungnade zu seyn.

3.

Ein Englischer Erzbischof fragte den berühmtesten Schauspieler Le Quien, wie kommt's, daß wir Geistlichen ungeachtet der großen und wahren Gegenstände, die wir vortragen, so wenig; Ihr Herren auf dem Theater aber mit Euren erdichteten Sachen so großen Eindruck macht? — Daher, mein Herr Erzbischof, versetzte Quien, daß wir Schauspieler von erdichteten Sachen, wie von wahren, die Herren Geistlichen dagegen, von wahren wie von erdichteten sprechen.

Clotald.

Die Handvoll Erde.

Nimm in der Tiefe der Gruft noch die Handvoll Erde, Du Theurer!
 Würd'geres können wir nichts, Frömmeres weihen Dir nichts
 Als ein Theilchen von ihr, die Dich trug in der Ruh' und der Arbeit,
 Nährt' und erfreut', und Dich auch kleidet' in Fleisch und Gebein;
 Und nun zieht sie den Schatten von Dir sanft wieder hinunter,
 An sich schließend geheim, was sie dem Leben geliehn.
 Gütig vereinte sie uns. Nun im Bilde der weinenden Handvoll
 Legen wir alle zu Dir uns in die trauliche Gruft,
 Daß, wie das Herz Dir folgte, da Dein's zu den Seeligen eilte,
 Nun sich noch mit Dir unsere Hülle vereint!
 Erdmann Müller.